



Medienkonferenz des Komitees gegen die Biodiversitätsinitiative vom 13. Juni 2024

Biodiversitätsinitiative verhindert Entwicklung erneuerbarer Energien

Statement von Jacqueline de Quattro, Vizepräsidentin von aeesuisse

Am vergangenen Sonntag hat die Schweizer Stimmbevölkerung mit einer grossen Mehrheit von 68,7 % Ja zum Stromgesetz gesagt. Sie hat damit die 2017 vom Volk verabschiedete Energiestrategie sowie die vor fast einem Jahr an der Urne angenommenen Klimaziele bestätigt. Der Volkswille lässt keinen Zweifel: Die Bevölkerung will, dass unser Land sich für Nachhaltigkeit einsetzt und bis 2050 klimaneutral wird. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir uns schrittweise von den fossilen Brennstoffen verabschieden und Öl und Gas durch Strom ersetzen. Wir müssen mehr Strom aus erneuerbaren Energien bereitstellen.

Das überzeugende Ja zum Stromgesetz ist auch darin begründet, dass die Reform den Schutz von Natur und Landschaft stärkt. Durch die Schaffung geeigneter Gebiete wird klar festgelegt, wo Anlagen für erneuerbare Energien errichtet werden sollen. Weder die Natur noch die Landschaft werden geopfert.

Die Biodiversitätsinitiative steht jedoch in völligem Widerspruch zum Stromgesetz. Sie stellt den breiten Kompromiss zwischen Naturschutz und Energieproduktion bereits wieder infrage. So würde die Ausscheidung grosser Schutzgebiete – 30 % der Landesfläche – die Umsetzung neuer Vorhaben oder die Erweiterung bestehender Projekte erschweren.

Die mit dem Stromgesetz geschaffene Planungs- und Investitionssicherheit für den Ausbau erneuerbarer Energien ginge so verloren. Dies würde die Entwicklung grüner Energien im Inland bremsen und zu beträchtlichen Konflikten bei der Versorgung mit einheimischer Energie führen, was sich wiederum auf die Stromrechnung auswirken würde. Das wäre ein echter Rückschritt. Die Produktion von erneuerbaren Energien ist genauso wichtig wie die Erhaltung von Natur und Landschaft. Es geht jedoch nicht darum, das Klima, die Biotop und die Arten als Ganzes zu opfern.

Biodiversität ist wichtig. Und es braucht Massnahmen, um sie zu fördern. Der Bund und die Kantone führen in diesem Bereich bereits Massnahmen durch. Als ich als Staatsrätin für das Ressort Umwelt zuständig war, haben wir einen Aktionsplan zur Förderung der Biodiversität verabschiedet.

Mein Fazit: Die Biodiversitätsinitiative ist zu starr. Sie ist keine geeignete Antwort auf die Herausforderungen von morgen. Sie torpediert die Fortschritte in den Bereichen Energie und Klima. Vor allem widerspricht sie aber der vom Volk gewünschten Entwicklung.

Deshalb engagiert sich aeesuisse, der Dachverband der Wirtschaft für erneuerbare Energien und Energieeffizienz, mit Überzeugung für ein Nein zur Initiative, aber klar für die Biodiversität. Denn die Energiewende kommt sowohl dem Klima als auch der Biodiversität zugute.